Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ein Füsilier, letzterer ist Schnitzer. Er verfertigt viele Wegweiser. Die drei Herren schauten unsere „Räbeliechtli" an und sagten, sie seien schön! Plötzlich trat ein Soldat zur Türe herein und meldete sich an. Der Herr Hauptmann sagte zu ihm etwas, und dann meldete er sich ab. Nun durften wir endlich hinaus. Wir stellten uns in zwei Reihen der Straße entlang auf. „Die Musik kommt!" riefen alle Kinder. Wir jubelten. Bald bekamen wir einen Soldatenvater. Ich bekam einen sehr großen Soldat. Wir gaben einander die Hand.

Das erste, das er mich fragte, war, wie ich heiße. Ich sagte es. Jetzt waren wir im Saal angelangt. Ich war in der fünften Bankreihe die letzte. Der Furier ging mit Schokolade herum. Alle miteinander sangen: „Wo Berge sich erheben." Aber jetzt bekamen wir Suppe und Spatz. Ich aß eine Gamelle voll und einen Spatz. Der Herr Hauptmann machte den Spaß: „Wir haben die ganze Woche Spatzen geschossen und jetzt hat es keine Spatzen mehr." Nun wurden die Preise erteilt. Zuerst kamen die sehr sehr schönen. Ich bekam einen Trostpreis. Die Soldaten sangen uns auch ein paar Lieder. Dann wurden ein paar Gedichte aufgesagt und Lieder gesungen. Im Heimgehn begleiteten uns die Musik und die Soldatenväter bis zum Schulhaus. Ein warmer Händedruck schied uns für heute von den Soldaten.

Aus der Welt der Gehörlosen

Unser Vereinsausflug.

Am ersten Oktobersonntag machte der Gehörlosenverein einen Herbstbummel. Die Bahn brachte unser Zehn — zwei andere fuhren per Velo — nach Effretikon. Von hier ging's in zweistündigem Marsch der bekannten Kyburg zu. Obstbäume waren teils vollbeladen und anderenteils abgeerntet. Vor der Besichtigung des Schlosses nahmen wir das Mittagsmahl im Gasthaus ein. Karten wurden den lieben Angehörigen oder Bekannten geschrieben. An der Burgmauer steht die seltengesehene Sonnenuhr. Die heutige Tageszeit stimmt fast mit dieser überein. Bei Eintritt von 30 Rappen (gilt für Vereine und Gesellschaften) besichtigte unser Verein die mächtige Kyburg. In den Räumen waren historischer Hausrat und Waffengerüste samt Feuerwehrgeräten ausgestellt. Einer der Schrecken der alten Zeit fehlte nicht: die Folterkammer. Während der Nachmittagsstunden vertrieben wir uns die Zeit mit plaudern, spazieren und zuletzt mit Durst löschen. Der Präsident gab ein Zeichen zur Rückkehr. Der kleine Fluß begleitete uns nach Kemptthal. Aber dieser stellte sich als falscher Wegweiser heraus. Das Dörflein, das zum Vorschein kam, war nicht Kemptthal, sondern Töß bei Winterthur. Nun mußte ein anderer Weg zur Bahnstation eingeschlagen werden. Die Bahnfahrt gewährte den ermüdeten Vereinsausflüglern das Ausruhen. Vielen Dank denen, die für die Veranstaltung des Ausfluges gearbeitet haben.

Rob. Frei.

Eine Wanderung auf die Griesalp.

In meinen Ferien machten wir eine Wanderung auf die Griesalp. Von Krattigen aus fuhren wir mit dem Postauto bis Aeschi. Von dort aus marschierten wir von Dorf zu Dorf bis nach Reichenbach im Frutigtal. Wir hatten Lust, die hiesige Kirche anzuschauen. Da läuteten um 9 Uhr gerade die Kirchenglocken. Nun kamen noch weitere 7 Personen, darunter die Hausmutter aus dem Sunnehüsi, um mit uns weiter zu wandern. Auf der breiten, schönen Alpenpoststraße ging es bis Kiental. Da war das trübe Wetter vorbei und die gütige Sonne schien, auch der Himmel hatte sich geklärt. In einem Gasthaus konnten wir zu unserm mitgebrachten Mittagessen einen Teller vortrefflicher Gemüsesuppe essen, was uns wieder stärkte, um unsern Weg fortzusetzen. Es war noch weit bis auf die Griesalp. Immer bergauf und bergab neben grünen Alpweiden vorbei ging die Wanderung. Schäumende, sprudelnde Wasserfälle waren zu sehen, und vor unsern Blicken standen die hohen Berge, einige in strahlendem Weiß. Das Wetter war herrlich. Erst nachmittags um halb 4 Uhr erreichten wir unser Ziel, die Griesalp. In der Pension Golderli konnten wir unsern Durst löschen und den Hunger stillen. Neugestärkt schrieben wir noch einige Kartengrüße und begaben uns dann auf den Heimweg. Es ging auf einem Fußweg durch grüne Weiden. Von ihrer Höhe glitzerten die Schneeberge in der Abendsonne. Auf ganz steilem Fußweg kamen wir zur Haltestelle des Postautos. Da stiegen wir ein, froh, unsre müden Beine etwas ruhen lassen zu können. In Reichenbach stiegen wir aus und von da ging es zu Fuß bis zu unserm Ferienhaus,

dem Sunnehüsi in Krattigen. Die Sonne schien nicht mehr, sie war untergegangen. Etwa gegen acht Uhr langten wir an. Müde, froh und glücklich begaben wir uns zur Ruhe. Diese schöne Wanderung werden wir nicht vergessen.

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband.

Feldpost, 10. Oktober 1940.

Liebe Kameraden!

Seit vielen Monaten hat der Präsident, Herr Beretta-Piccoli, nichts von sich hören lassen, was Ihr wohl bemerkt haben werdet.

Er hat vor einiger Zeit eine Inspektionsreise unternommen, um bei verschiedenen Gesellschaften der Schweiz zu studieren, ob vielleicht eine Aenderung der sportlichen Tätigkeit im Jahr 1941 angezeigt wäre.

Darauf ist er zum Militärdienst aufgeboten worden und, immer zufrieden und immer bereit, hat er dem Rufe des geliebten Vaterlandes unverzüglich Folge geleistet.

Aus diesen Gründen hat er sich nicht mit der Vorbereitung der sportlichen Tätigkeit für die kommende Zeit beschäftigen können.

Zur Zeit geht es ihm gesundheitlich und auch sonst sehr gut, und mit seiner Kompagnie, die den Festungen im Gebirge zugeteilt ist, hat er schon verschiedene Gefahren wegen Minenexplosion überstanden.

Hier endlich das Programm für die Saison 1941:

Schweizerische Skimeisterschaft in Engelberg.

Fußball-Probematch der französischen gegen die deutsche Schweiz oder Athletik-Propagandaturnier usw.

Die Vorschläge der Kollektivmitglieder sind an den Herrn Präsidenten Carlo Beretta-Piccoli, Dist. Costruz. 2 Ti., Feldpost, zu richten.

C. Beretta-Piccoli.

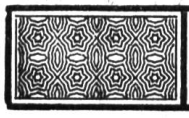
Luftschutztruppen und Wachtposten sind nicht umsonst da. Ihren Weisungen muß Folge geleistet werden. — Innert acht Tagen sind in der Umgebung der Stadt Bern zwei Fälle von Mißachtung oder Verhöhnung der Anrufe der Wachtposten vorgekommen. Dadurch wurden diese genötigt, zu schießen. — Zu spät die bittre Reu!

† Gustav Deißer-Schupp.

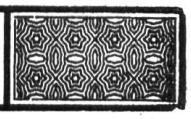
Herr Gustav Deißer-Schupp verunglückte am 20. Oktober lebensgefährlich durch Sturz in der Scheune. Er erlag seinen Verletzungen noch am gleichen Tag. Der Verunglückte war ursprünglich deutscher Reichsangehöriger, doch arbeitete er seit 35 Jahren in der Seidenweberei der Gebrüder Näf A.-G. in Affoltern a. A. als treuer, fleißiger und gewissenhafter Arbeiter. Der Gehörlosenbund am Albis zählte den Verstorbenen zu seinen treuen Mitgliedern. Seine Kameraden werden den arbeitsamen, pflichtgetreuen Menschen in guter Erinnerung bewahren. Er ruhe sanft! W. H.

Anmerkung.

Die neue Ordnung mit der Arbeitszeit wird auch in der Druckerei der „Gehörlosen-Zeitung" eingeführt. Am Samstag wird nicht gearbeitet. Deshalb muß der Stoff für die Zeitung früher abgegeben werden. Kleine Inserate 4 Tage vor Erscheinen. Größere Artikel 7 Tage vorher. Kommt ein Samstag und Sonntag dazwischen, so muß diese Zeit mit eingerechnet werden.



Anzeigen



Gesucht per sofort tüchtiger, solider

Schuhmacher

Kann eintreten auf Sohlerei und Reparaturen; Kost und Logis beim Meister. Offerten an

Gottfr. Theiler, Schuhmacherm., Aeschi/Spiez

2 jüngere Schneider gesucht

für Maß und Konfektion,

die gewillt wären in die Hand und selbständig zu arbeiten. Da schon seit 5 Jahren ein Taubstummer bei mir arbeitet, werden zu ihm noch zwei Kollegen gesucht. Zugesicherte Jahresstelle. — Offerten an:

H. Muntwiler, Tailleur, Würenlos b. Baden (Aargau), Tel. 3 51 08.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern

Sonntag, den 10. November 1940, nachmittags 2 Uhr.

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag, Bern